Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern.

Befördert: Die Nebenzollamtsassistenten Höhne genannt Werner und Kramz zu Assistenten bei dem Hauptzollamte Leipzig; der Steueraufseher für den Bureaudienst Heink und der Grenzaufseher Frenzel zu Assistenten bei dem Nebenzollamte I Bayreuth; der Obergrenzaufseher Dabbert zum Oberstrecenaufseher in Chemnitz; der Steueraufseher Brünniger zum Obergrenzaufseher in Olbernhau.

Versetzt: Der Oberkontrolassistent Fehrmann in Geithain als Assistent zum Hauptzollamte Zittau; der Hauptamtsassistent Hagenmoser in Leipzig als Oberkontrolassistent nach Geithain; der Nebenzollamtsassistent Dr. jur. Merkel von Bayreuth nach Tetschen.

Angestellt: Die Hauptamtsaccessisten Tauscher und v. Loeben, der Hauptamtskopist Freyer, der Vizefeldwebel Fuchs, sowie der Trompeter (Unterwachtmeister) Helm als Grenzaufseher.

Pensioniert: Der Hauptamtsassistent Kühnert in Leipzig; der Steueraufseher Kranz in Lausigk.

Verstorben: Der Unterstreckenreinnehmer Schelle in Lommatzsch.

Betriebsergebnisse der unter Königl. sächsischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen.

Kohlentransporte in Tonnen zu 1000 kg

		in den Wochen v. 10. b. 16. Sep 1893.	v. 11. b. 17. Sep. 1892.	im Monat August 1893.	1892.
Sächs. Steinkohlen.	a. d. Zwickauer Bezirke	40250	38320	164980	154713
	„ „ Lugau-Olsn. „	23950	23840	99510	93635
	„ „ Dresdner „	7025	6900	26535	26655
	zusammen	71225	69060	291025	275003
Schlesische Steinkohlen		7234	6497	30480	27231
Steinkohlen and. Ursprungs		1841	1436	8297	5812
Böhmische Braunkohlen		90915	70987	322310	283289
Hamburgische Braunkohlen		20823	20243	94274	88892
Braunkohlen and. Ursprungs		3631	2650	13464	9491
Kohlen überhaupt		195869	170863	766850	686718
Durchschnittlich jeden Tag		27910	24409	24737	22217

Nachrichten aus den Landesteilen.

M. Aus der Oberlausitz, 18. September. An den Studien des wendischen Predigerseminars zu Göda beteiligen sich unter Führung des Pfarrers Lic. theol. Jannisch heuer alle in Leipzig Theologie studierenden Wenden; es sind deren sechs.

M. Königswartha, 18. September. In der Nähe von hier wurde ein Steinpilz gefunden, an dem noch 16 kleinere angewachsen waren.

Vermischtes.

* Die Jacht, in welcher der New-Yorker Millionär Vanderbilt nebst seiner Gemahlin in den nächsten Wochen über den Ozean fahren wird, um ein oder zwei Jahre in Europa zuzubringen, ist wahrscheinlich das schönste Schiff, welches irgend ein Privatmann besitzt. Es ist 300 Fuß lang und besitzt 2400 Tons Wasserverdrängung, während die Maschinen 4500 Pferdekräfte geben. Der Empfangssalon dehnt sich über die ganze Breite des Schiffes aus. Er ist in Weiß und Gold gehalten im Stile Ludwigs XIV. Die Möbel, meistenteils alt, sind mit rotem Sammet gepolstert. Die reiche Bibliothek befindet sich in Schränken von Wallnußholz. Das Schlafgemach der Frau Vanderbilt hat eingelegte Arbeit von Gold und Elfenbein. Die Vorhänge und Überzüge bestehen aus alter rosafarbener Seide von der Periode Ludwigs XIV. Das Wohnzimmer ist mit Mahagonimöbeln ausgestattet und hat grüne Sammetvorhänge. Zwei weitere Gemächer sind im Empirestil gehalten in blauer Nuance. In dem eleganten Badezimmer besteht die gesamte Badeeinrichtung aus plattiertem Silber. Ja selbst die Thürdrücker sind versilbert. In den Zimmern des Millionärs spielen elektrische Vorrichtungen eine Hauptrolle, damit unverzüglich seine Befehle befolgt werden können. Die Jacht ist in Birkenhead bei Liverpool gebaut worden und hat mehr als 100000 Pfd. Sterl. gekostet. Der „New-York Herald" sagt freilich, daß die Jacht höchst schwerfällig sei und sich nicht als sehr seetüchtig bewesen werde. Aber freilich, sie ist in England gebaut worden.

* In Manchester giebt es eine nach Afrika liefernde Fabrik, welche Königskronen zu Hunderten fabriziert. Das Geschäft hat es verstanden, sich die Kundschaft der vielen kleinen afrikanischen Könige zu erwerben und zu sichern, welche an dieser Kopfzierde einhellig einen so großen Geschmack finden, daß kaum einer den Vertreter der Firma ohne Auftrag entläßt. Die Kronen werden aus Gold gefertigt, sind gewöhnlich mit karmoisinrotem Sammeteinsatz versehen und reich mit Topasen, Granaten und anderen edelen Steinen verziert. Die Käufer der kostbaren Kopfbedeckungen sollen für dieselben ganz fürstliche Preise zahlen und ihr Conto durch Lieferung von Elfenbein, Straußfedern, Goldstaub und anderer wertvoller Ware ausgleichen, nebenbei auch die Laune haben, öfters wieder eine neue Krone zu bestellen, wenn sie bei Gelegenheit gesehen haben, daß ein anderer Potentat im Besitze einer schöneren ist.

* Ein den Madrider Dieben eigenes Verfahren besteht darin, von den unterirdischen Abzugskanälen aus, welche unter den Straßen sich hinziehen, einen Gang nach dem Hause, wo der Einbruch in Aussicht genommen ist, zu graben. Dieses Verfahren, zu dessen Ausführung sowohl technische Kenntnisse als Ausdauer und Entschlossenheit gehören, kommt in Madrid, wie der „Köln. Volkszeitung" von dort gemeldet wird, sehr oft zur Anwendung. In Madrid sind die Abzugskanäle hohe, gewölbte Gänge, behufs der Orientierung mit Namen und Nummern versehen; zu beiden Seiten längs der Wände ziehen sich schmale Steigen von Steinquadern hin; in der Mitte fließt der tiefe, mit unbeschreiblicher Flüssigkeit gefüllte Kanal. Unter der geräuschvollen, glänzenden Stadt Madrid befindet sich also eine andere, dunkle, geheimnisvolle Stadt, die Cloakenstadt, la ciudad de alcantarillas, wie der ortsübliche Ausdruck lautet. Die Cloakenstadt hat auch ihre Einwohner, das sind die Ausräumer, los pozeros, die Verbrecher. Vor einigen Tagen um halb neun Uhr abends wurde in dem Uhrenmagazin Nr. 25, Calle de Fuencarral, ein ungeheurer Diebstahl entdeckt. Als die Eigentümer des Hauses, welche den Tag auf dem Lande zugebracht hatten, nachdem sie dasselbe geschlossen, am Abend nach Hause kamen, bemerkten sie, daß sämtliche Möbel des Ladens in der größten Unordnung waren, sämtliche Schubladen des Auslegetisches sowie ein großer Schrank, in dem eine große Menge silberner und goldener Uhren aufbewahrt gewesen, erbrochen worden und deren Inhalt verschwunden war. Nach Aussage der Eigentümer stellen die gestohlenen Uhren einen Wert von 18000 Duros (72000 M) dar. Die gerichtliche Untersuchung, welche sofort veranlaßt wurde, hat ergeben, daß der Einbruch mittels des erwähnten Verfahrens bewerkstelligt worden war, indem die Diebe durch einen unterirdischen Gang vom Abzugskanal aus in den Laden eingebrochen hatten. Die obere Mündung befindet sich zwischen dem Auslegetisch und dem obengenannten Schrank. Was besonders auffällt, ist die mathematische Genauigkeit, mit der die Anlegung des Ganges erfolgt ist, denn die obere Mündung befindet sich ganz genau auf der Stelle, wo der Einbruch am bequemsten war; einige Zoll abseits nach rechts oder nach links hätten die mühsame Beseitigung des Schrankes oder des Auslegetisches bedungen. Für die Kühnheit und Geriebenheit der Diebe spricht ebenfalls der Umstand, daß zur Vorsorge gegen Einbrecher ganz umständliche Maßregeln getroffen worden waren. So waren alle Möbel, Schubladen und Schlösser mit einer besonderen Vorrichtung versehen, welche bei dem leisesten Berühren derselben ein elektrisches Glockensignal in Schwung brachte. Außerdem war ein eigens von dem Eigentümer besoldeter Wächter beauftragt, das Magazin näher zu bewachen. Das alles hat aber nichts genutzt.

Rennsport.

Hoppegarten, 18. September.

I. Ermunterungs-Rennen. Für 2j. und 3j. inländ. Stuten, die nie gesiegt. Dist. 1000 m. Hauptmann v. Blottnitz's 2j. bbr. St. del Monte v. Kisber a. d. Win Blossom, 56½ kg (Smith) 1. Fürst Hohenlohe-Oehringen's 2j. br. St. Sakuntala, 56½ kg (Rawlinson) 2. Hrn. C. v. Lang-Puchhof's 2j. br. St. Alpenrose, 56½ kg (Wyatt) 3. Sechs Pferde unplaziert. del Monte gewann nach Gegenwehr um eine halbe Länge; anderthalb Längen zurück Alpenrose. Wert. 3000 M., 424 M., 136 M. Tot: 45:20; Platz: 60:50; 69:50; 68:50.

II. Staatspreis I. Klasse. Dist. 2800 m. Hrn. B. May's 3j. Sch.-H. Königswinter v. Recorder a. d. Königin, 55 kg (Martin) 1. Frhrn. v. Münchhausen's 3j. br. St. Jile v. Saraband a. d. Little Sister, 54½ kg (Smith) 2. Königswinter führte durchweg und siegte sicher um dreieinhalb Längen. Wert: 11350 M., 1350 M. Tot: 50:20.

III. Renard-Rennen. Für Zweijährige. Dist. 1200 m. Hrn. U. v. Oertzen's F.-H. Hannibal v. Trachenberg a. d. Jama, 54½ kg (Martin) 1. Kgl. Hauptgestüt Graditz's br. H. Milchmann v. Chamant a. d. Milchmädchen, 51½ kg (Ballantine) 2. Hrn. B. May's br. St. La Cigale v. Recorder a. d. Lady Gladys, 56 kg (Smith) 3. Gen. A. v. Kodelitsch's bbr. St. Hero, Gr. L. Henckel's br. H. Nacko, Frhrn. Ed. v. Oppenheim's br. St. Favorit, Hrn. J. Salochin's br. H. Hans Heiling 0. Hannibal gewann sicher mit einer Länge; anderthalb Längen trennten den Zweiten von der Dritten, eine halbe Länge zurück die Vierte. Wert: 19600 M., 4400 M., 1600 M., 800 M. Tot: 74:20; Platz: 91:50, 96:50.

IV. Staatspreis IV. Kl. Für Dreijährige. Dist. 2400 m. Gr. K. E. Rechenberg's br. H. Rimbus v. Flibustier a. d. Rinche, 55 kg (Rawlinson) 1. Hrn. C. v. Lang-Puchhof's F.-St. Blumenlese, 56½ kg (Wyatt) 2. M. Milos F.-H. Mark Twain, 55 kg (Smith) 3. Hrn. R. Schraders F.-H. Ambos 0. Siegte nach scharfem Kampf um einen knappen Kopf. Wert: 1725 M., 225 M. Tot.: 49:20; Platz: 54:50, 54:50.

V. September-Verkaufs-Rennen. Für Zweijährige. Dist. 1000 m. Gr. L. Henckel's F.-St. Manila, 46 kg (Little) 1. Hrn. J. Salochin's F.-H. Strafford, 57½ kg (Smith) 2. Hrn. Albert's F.-St. Tarantela, 53½ kg (Martin) 3. Zwölf Pferde unplaziert. Siegte um einen Kopf. Wert: 2600 M., 240 M. Tot.: 252:20; Platz: 184:40, 85:50, 68:50.

VI. Rikkot-Rennen. Dist. 1600 m. Hptm. v. Blottnitz' 3j. schw. St. Palmetto v. Thurio a. d. Glamour, 56½ kg (Smith) 1. Gr. L. Henckel's 3j. bbr. St. Eccentric, 52 kg (Elliot) 2. Capt. Joel's 3j. F.-St. Armada, 58 kg (Madden) 3. Amethyst, Digitalis, Veß, Marienblume und Cherry Brandy 0. Palmetto siegte leicht mit dreiviertel Längen; anderthalb Längen zurück Armada. Wert: 4000 M., 592 M., 208 M. Tot.: 55:20; Platz: 51:50, 148:50, 113:50.

Statistik und Volkswirtschaft.

— Über die hervorragende Beteiligung deutscher und insbesondere auch sächsischer Industrieller an der Weltausstellung in Chicago sind von berufenen Seiten mehrfach hoch anerkennende Äußerungen verlautbart worden. Nach den dem Königl. Ministerium des Innern vorliegenden Berichten einzelner Gutachter hat sich die ganz besondere Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher unter anderem auf die von Leipzig aus angeregten und veranstalteten beiden großen Kollektivausstellungen der Textilindustie und der Buchgewerbe gerichtet, auch ist der Weltruf, den die Königl. Sächsische Porzellanmanufaktur in Meißen verdientermaßen genießt, durch die wertvolle von ihr zur Ausstellung gebrachte Kollektion aufs neue befestigt worden.

Für die Einzelwürdigung der deutschen Beteiligung gegenüber derjenigen der konkurrierenden Länder fehlt es zwar vorerst noch zum Teil an den erforderlichen Unterlagen, unter denen die zu erwartenden Berichte der internationalen Jury nicht unbemerkt bleiben können. In dieser Richtung kann schon jetzt auf den Inhalt eines Schreibens hingewiesen werden, welches von vier deutschen Mitgliedern der genannten Jury (Gruppe F Maschinenbau) in Chicago an das Ministerium des Innern gerichtet worden ist. In demselben werden aus der Werkzeugmaschinenbranche zwei angesehene sächsische Maschinenfabriken, die Firmen Ernst Kirchner u. Co. in Leipzig und J. E. Reinecker in Chemnitz, hervorgehoben und deren Leistungen als ganz hervorragende bezeichnet. Die betreffenden Berichterstatter fügen hinzu: „Die erstere Firma hat auf dem Gebiete der Holzbearbeitungsmaschinen Hervorragendes geleistet. Die letztere Firma hat auf dem Gebiete der Werkzeugmaschinen für Eisenbearbeitung den schweren Wettkampf mit Amerika erfolgreich aufgenommen. Wir halten es für unsere Pflicht, diese hervorragenden Leistungen, welche auch seitens der amerikanischen Juroren volle Würdigung gefunden haben, zur Kenntnis des Königl. Ministeriums zu bringen. Die beiden Firmen haben sich hervorragende Verdienste um die deutsche Industrie erworben."

— Der neueste Ausweis der Deutschen Reichsbank zeigt wieder einen mäßigen Rückgang des Metallvorrates um 2 088 000 M., welchem jedoch eine Zunahme der Noten anderer Banken um 2 050 000 M. gegenübersteht, so daß der Kassenbestand keine erhebliche Verminderung aufweist. Die Ansprüche haben etwas zugenommen, namentlich im Lombardverkehr; die Lombardforderungen vermehrten sich um 4 855 000 M. Die Giroguthaben nahmen um 16 929 000 M. zu, während der Notenumlauf um 10 808 000 M. zurückgegangen ist und jetzt 927 823 000 M. umfaßt, die steuerfreie Notenreserve beträgt jetzt rund 196 Millionen Mark.

— Nach dem russischen „Regierungsboten" beträgt, wie „B. T. B." meldet, der Goldvorrat der russischen Reichsbank und der Reichsrentei 600 452 000 Rubel, also 3 238 000 Rubel weniger als am 1. September vorigen Jahres. Der kleine Rückgang sei ein zufälliger. Sollte sich ein Mangel an Kreditbillets herausstellen, so werde man demselben wie seither dadurch abhelfen, daß man in der Reichsbank Gold deponiere und für dasselbe eine entsprechende Anzahl Kreditrubel entleihe. Die verfügbaren Mittel haben es auch dem Finanzministerium ermöglicht, die Goldanleihe von 1893 zu konvertieren, ohne zu diesem Zwecke einen größeren Betrag von 4 % Titres ausgegeben, als der Betrag der zu konvertierenden 6 % Titres ausmache, während die nicht angemeldeten Obligationen einfach bar zurückgezahlt würden. Somit bestehe für den Finanzminister weder jetzt noch in naher Zukunft ein Bedürfnis, an den Kredit zu appellieren und derselbe lehne alle Anerbietungen ab, welche in dieser Richtung gemacht würden.

— Nach dem dem Aufsichtsrate vorgelegten Abschluß der Schlesischen Holzindustriegesellschaft (Ruschewitz) in Langenöls gestattet das Erträgnis die Verteilung einer Dividende von 7 % (im Vorjahre 6 %). Der Umsatz ist gegen das Vorjahr um 100 000 M. höher. Auch im laufenden Geschäftsjahre setzt sich diese Steigerung fort und ist der Geschäftsgang befriedigend. Die Generalversammlung findet am 21. Oktober statt.

— Wie uns mitgeteilt wird, war der Geschäftsgang bei der Webstuhl- und Maschinenfabrik (Max u. Kühling) in Chemnitz in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres ein lebhafter, sowohl in den Chemnitzer als auch in den Großenhainer Anlagen. Der Umsatz hat sich gegen den — allerdings sehr still gewesenen — entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr als verdoppelt. Es liegen noch reichliche Aufträge vor, deren Ausführung längere Zeit hindurch Überstunden bei der Arbeit in Großenhain erforderte. Es dürfte also für das laufende Jahr ein besseres Erträgnis als im Vorjahre in Aussicht stehen.

— Gestern hat in Berlin die erste Versammlung von Besitzern von Aktien des Northern Pacific Consolidated-Bonds stattgefunden, in welcher der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Siemens, eingehend über das Unternehmen berichtete. Der Hauptgrund der Verschlechterung der Finanzverhältnisse der Bahn liege in dem Umstande, daß die Ausgaben in stärkerem Verhältnis gestiegen seien, wie die Einnahmen. Die Lage sei ernst, aber nicht verzweifelt. Namentlich kosteten eine Anzahl von Pachtungen mehr Geld, als sie einbringen, es müsse auf die Abstoßung derselben hingewirkt werden. Von der Anstrengung eines Entschädigungsprozesses gegen Villner habe er keine direkte Kenntnis und glaube nicht an eine ernstgemeinte Klage. Die Versammlung genehmigte die vorgelegten Statuten fast unverändert, nahm eine Resolution an, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, das Komitee werde, bevor es definitive Schritte unternehme, die Genehmigung der Generalversammlung einholen und wählte, einen aus acht Mitgliedern bestehenden Ausschuß für die weiteren Maßnahmen.

* Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat August 1893 auf 407 095 t; darunter Puddeleisen und Spiegeleisen 125 182 t, Bessemereisen 32 437 t, Thomaseisen 209 278 t, Gießereieisen 49 258 t. Die Produktion im August 1892 betrug 401 163 t, im Juli 1893 401 046 t. Vom 1. Januar bis 31. August 1893 wurden produziert 3 135 679 t gegen 3 191 188 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die Englische Wollwarenmarenmanufaktur (Oldroyd u. Blakeley) in Grünberg berichtet über das verflossene Geschäftsjahr, daß dasselbe günstiger verlaufen ist. Namentlich hat die Einführung neuer Artikel in die Fabrikation sich als erfolgreich erwiesen. Hindernd wirkten die neuen Bestimmungen der Gewerbegesetzgebung in Bezug auf Frauenarbeit, Beschränkung der Arbeitszeit und Wegfall der Überstunden, da die vorhandenen maschinellen Einrichtungen nicht voll ausgenutzt werden konnten, und so war die Verwaltung gezwungen noch eine Anzahl mechanische Stühle anzuschaffen, um den Ausfall auf einem anderen Wege auszugleichen. Die günstige Konjunktur gestattete auch, veraltete Einrichtungen, welche den Gewinn ungünstig beeinflußten, rasch zu beseitigen und die Betriebsanlagen zu verbessern. Da die Fabrik in das laufende neue Geschäftsjahr keine unlohnenden Aufträge mit herüberzunehmen hatte wie in früheren, so erhofft sie auch in diesem Jahre ein befriedigendes Ergebnis. Der Warenabsatz betrug 3 138 298,77 M. d. i. 296 166 M. mehr als im Vorjahre. Der Reingewinn aus dem Betriebe beträgt 210 078,46 M., welche folgende Verwendung finden sollen: Reservefonds 10 503,92 M., Tantiemen 32 929,80 M., den Inhabern der Genußscheine à 25 M. 37 500 M., 5% Dividende 116 400 M., Vortrag auf neue Rechnung 12 744,74 M. Dieses Resultat erscheint umso günstiger, als auch ein Verlust aus dem Vorjahre von 105 704,15 M zu decken war und 206 900 M. abgeschrieben worden sind. Es ist ersteres ermöglicht worden durch den aus der Aktienumwandlung erzielten Buchgewinn von 363 000 M.

— Der Gouverneur der Bank von England hat vor kurzem über den Stand der Liquidation der Masse der früheren Firma Baring Brothers berichtet, er hatte aber einen wesentlichen Fortschritt in derselben nicht zu konstatieren. Am verflossenen 28. Februar betrugen die Verbindlichkeiten noch 4 556 813 Pfd. Sterl., wovon 4 420 000 Pfd. Sterl. Vorschuß der Bank sind. In den verflossenen sechs Monaten sind die Verbindlichkeiten wieder bis auf 4 213 000 Pfd. Sterl. herabgemindert worden. Der Vorschuß der Bank ermäßigte sich auf 4 096 000 Pfd. Sterl. Der Ueberschuß der beim Anfange der Liquidation mit 3 Millionen Pfd. Sterl. angegeben war, wurde vor drei Monaten auf 350 000 Pfd. Sterl. geschätzt und beträgt jetzt 418 000 Pfd Sterl. Es geht aus dem langsamen Verlauf der Liquidation hervor, daß ein großer Teil der noch vorhandenen Aktiven keinen jetzt realisierbaren Wert besitzen. Der Gouverneur teilte mit, daß man bei der Schätzung den niedrigsten in den verflossenen sechs Monaten dagewesenen Kurs angenommen habe; bei Objekten, für welche ein Kurs nicht notiert war, habe man eher einen zu niedrigen als zu hohen Wert veranschlagt. Die Vorzugsaktien und Obligationen der Buenos-Ayres-Wasserwerke seien während dieser sechs Monate in argentinische Regierungsbonds umgewandelt worden. Der langsame Fortschritt der Liquidation sei durch die im allgemeinen gedrückte Geschäftslage erklärbar, indessen sei das, was von den Aktiven verkauft wurde, zu höheren Preisen abgesetzt worden, als es im Februar taxiert worden sei. Die allgemeine Lage habe seitdem keine wesentliche Veränderung erfahren, sei aber, abgesehen von der langsamen Realisierung, eher etwas besser als vorher. Die Zinsen, welche die Aktiven eintragen, seien mehr als ausreichend zur Zahlung der an die Bank von England zu entrichtenden Zinsen. Die Verminderung der Aktiven dürfte, wie der Londoner „Economist" vermutet, hauptsächlich durch den Verkauf von Gewährsammlungen bewirkt worden sein, denn namentlich die Position Grundbesitz, Häuser und sonstiges Eigentum der Firmeninhaber, sei von 743 000 Pfd. Sterl. auf 586 000 Pfd. Sterl. zurückgegangen.

— Die englische Postverwaltung erzielte in dem am 1. März abgelaufenen Rechnungsjahre einen Nutzen von 10 344 000 Pfd. Sterl. d. i. 161 000 Pfd. Sterl. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben hatten sich infolge von Lohnerhöhungen bei 7 518 000 Pfd. Sterl. um 384 000 Pfd. Sterl. vermehrt. Einen bemerkenswerten Fortschritt machten die Postsparkassen, welchen, weil sie unbedingte Sicherheit gewährleisten, gerade infolge der Verluste die durch Insolvenzen und an Börsenpapieren erlitten worden sind, größere Kapitalien zugeführt wurden. Die Zahl der Einlagen stieg 1892 um 333 921 und erreichte am 31. Dezember den Betrag von 5 432 516 Pfd. Sterl. Der eingezahlte Gesamtbetrag war 22 845 031 Pfd. Sterl. oder 13 Pfd. Sterl. 18 Schill. und 3 P. pro Kopf durchschnittlich. Weniger Erfolg hatte das Lebensversicherungsgeschäft der Post.

— In der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift" wird jetzt vom Statistischen Bureau des Königl. Ministeriums eine Übersicht über die definitiven Ermittelungen des Ergebnisses der Ernte von 1892 veröffentlicht. Hiernach sind im ganzen Lande geerntet worden (die Angaben geschehen in Tonnen zu 1000 kg oder 20 Ztr.) durchschnittlich per Hektar: Winterweizen 2,25, Sommerweizen 1,65, Winterroggen 1,74, Sommerroggen 1,36, Sommergerste 1,73, Hafer 1,48, Kartoffeln 10,68. Die meisten Getreidearten lieferten sonach im Jahre 1892 den höchsten Durchschnittsertrag seit 1881. Dagegen blieb der Ertrag der Futtergewächse hinter dem Durchschnitt der letzten 11 Jahre zurück. Klee und Futterrüben ergaben eine geringere Ernte als die schlechteste seit 1881. Kartoffeln haben den Durchschnitt um etwas überflügelt. Der außergewöhnlich günstige Ausfall der Getreideernte war hauptsächlich den Witterungsverhältnissen Ende Mai und Anfang Juni zu danken. Durch Hagel ist verhältnismäßig geringer Schaden gethan worden. Die Anbaufläche für Getreide ist seit 1887 etwas zurückgegangen, während die mit Futterpflanzen bestellte Fläche etwas größer geworden ist. An Getreidekörnern wurden 1892 erbaut: Weizen 111 494 t (Durchschnitt der Ernten der Jahre 1881 bis 1891 83 323 t), Roggen 359 654 t (283 081), Gerste 53 115 t (51 175), zusammen 800 413 t gegen 700 142 im 11jährigen Durchschnitt. Hiernach muß der durch Einfuhr zu deckende Mehrbedarf Sachsens im Jahre 1892 wesentlich geringer gewesen sein, als im Durchschnitt der letzten 11 Jahre, und zur Bezahlung desselben ist 1891 und 1890 eine weit größere Geldsumme erforderlich gewesen, als 1892. Nach den Notierungen der Leipziger Getreidebörse berechnete sich der Durchschnittspreis pro Tonne im Jahre 1892 bei Weizen mit 162,80 M., 1891 mit 223,70 M., 1890 mit 209 M. im 10jährigen Durchschnitt mit 188,10 M., bei Roggen 1892 146,50 M. gegen 124,40 bez. 135,50 und 163,40 M., bei Gerste mit 157,80 M. gegen 180,60, bez. 174,70 und 162,80 M. Nur der Preis des Hafers stellte sich etwas höher. Infolge dieser niedrigen Preise blieb der Geldwert der um 36 595 Tonnen reichlicheren Ernte von 1892 um 25 016 094 M. gegen den Geldwert der 1891er Ernte zurück, übersteigt aber um 9 719 896 M. denjenigen des 11jährigen Durchschnitts; die Bewertung des Gesamtgetreideertrags von 1892 stellt sich auf 121 287 995 M. gegen 146 304 094 M. im Jahre 1891. Auf den Hektar berechnet ergiebt sich eine Rohrinnahme von 252,70 M. gegen 303,60 M. im Jahre 1891 (also 51,10 M. weniger) und gegen 238,20 M. im 11jährigen Durchschnitt (d. i. 19,50 M. mehr). Bei den drei hauptsächlichsten Getreidearten (Winterweizen, Winterroggen und Hafer) erzielte der südliche Teil des Amtsgerichtsbezirks Mügeln die höchsten Erträge, während die niedrigsten von 32 westlich und nordwestlich von Großenhain gelegenen Fluren den geringsten Ertrag lieferten.

Die Gewitter im Königreich Sachsen.

Das Königl. meteorologische Institut veröffentlicht einen Bericht „über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse über Gewitter und die begleitenden Erscheinungen im Königreich Sachsen", welcher auf eine Einladung des Präsidiums des Meteorologenkongresses, der dieses Jahr in Chicago tagt, von Prof. Dr. Schreiber erstattet worden ist. Demselben ist das Folgende entnommen unter Hinzufügen der besonders Dresden betreffenden Verhältnisse. Die Gewitterbeobachtungen haben bereits 1828 an einigen Orten Sachsens auf Veranlassung Lohrmanns begonnen und sind in Dresden in ununterbrochener Folge fortgesetzt worden. Eine Erweiterung auf 20 Stationen für das ganze Land wurde 1864 durch Prof. Bruhns herbeigeführt und durch den jetzigen Direktor des meteorologischen Institutes, Prof. Schreiber, so ausgebreitet, daß sich jetzt im ganzen Land, also auf 15 000 qkm, 150 Beobachtungsstationen befinden. Da sich indes die Grundsätze der Beobachtung insofern änderten, als früher überhaupt alle Gewitter aufgezeichnet wurden, die von dem Beobachtungsorte aus wahrzunehmen waren, und sich daher die Zahl, je nach der Weite des Gesichtskreises, verschieden und untereinander nicht vergleichbar ergeben mußte, so sind nur die berücksichtigt, welche in der Zeit von 1886—1891 „über dem Ort" wahrgenommen wurden. Aus den Beobachtungen während dieser 7 Jahre ergiebt sich zunächst, daß im ganzen Lande jährlich an 115 Tagen Gewittererscheinungen auftreten, welche sich so verteilen, daß auf die Monate November, Dezember, Januar und Februar je 1, auf März 4, April 14, Mai 20, Juni 19, Juli 21, August 16, September 9 und Oktober 3 Gewittertage kommen. Die meisten treffen demnach auf den Juli: Aus den Beobachtungen Dresdens seit 1828 stellt sich für hier der Juni als der gewitterreichste heraus. So groß nun auch die Zahl der Gewittertage für das ganze Land erscheint, so zeigt doch die Zahl der nach den Gewittern einlaufenden Meldungen, daß sie nur eine geringe Verbreitung haben können. Denn wäre ein Gewitter über das ganze Land verbreitet, so müßten von den 150 Stationen 150 Meldungen einlaufen. Dies ist nie vorgekommen, selbst die Hälfte dieser kommt in 7 Jahren nur 10 mal vor. Aus der Zahl der Meldungen ist ferner zu schließen, daß im Durchschnitt auf einen Ort jährlich 16—20 Gewittertage kommen. Für Dresden finden sich für das Jahr 1834 38, für das Jahr 1886 32, im Durchschnitt bis mit 1884 im Jahre 19 Gewittertage aufgezeichnet. In Betreff der Tageszeit fallen 19 Proz. aller Gewitter auf die Vormittags-, 81 Proz. auf die Nachmittagsstunden. Am seltensten treten sie des Morgens zwischen 3—4 Uhr, am häufigsten nachmittags zwischen 3—4 Uhr auf. Interessant, aber noch nicht erklärt, ist die Zunahme der Blitzschläge, welche auf Gebäude niedergehen. Die Zahl derselben betrug für die Jahre

1866—1870 = 108	1886—1890 = 411
1871—1875 = 154	1891 = 343
1876—1880 = 170	1892 = 302
1881—1885 = 268	

Die Regen, welche in Begleitung der Gewitter auftreten, währen meist kurze Zeit, treten aber oft mit großer Heftigkeit auf. Durchschnittlich fallen in einer Stunde 60—80 l auf den Geviertmeter. In Dresden ergab der Gewitterregen, welcher am 14. Juni 1886 die Wilsdruffer Vorstadt traf, in 25 Minuten 60, also in einer Stunde 144 l. Ein Gewitterregen, welcher am 3. Juni 1889 in der Nähe von Reichenbach i. V. niederging, ergoß in 10 Minuten 70, also in der Stunde 420 l Wasser auf den Quadratmeter.

Zur Ermittelung der Hagelfälle erließ 1885 das Königl. Ministerium des Innern eine Verfügung, durch welche sämtliche Ortsvorstände zur Hagelmeldung durch Ausfüllung entsprechender Kartenformulare angewiesen wurden. Dadurch erhielt Sachsen auf die Fläche von 15 000 qkm 4000 Beobachtungsstationen — eine Einrichtung, die kaum von einem anderen Lande bis jetzt übertroffen worden ist. Nach dem daraus Folgenden kommen während der 7 Jahre von allen Hagelfällen die wenigsten in den Vormittagsstunden vor, so daß auf 1000 berechnet 89 auf den Vormittag (nachts 12 bis mittags 12 Uhr), 911 auf den Nachmittag fallen, und zwar die meisten auf die Zeit von 3—4 Uhr. Von den 115 Gewittertagen des Jahres sind durchschnittlich 46 zugleich auch Hageltage gewesen, so daß überhaupt 57 % aller Gewitter mit Hagel verbunden sind.

Sie verteilen sich so, daß auf April 5, Mai 15, Juni 15, Juli 17, August 11, September 2, Oktober 1 Hageltag kommen, wovon im Juli die meisten, 79 %, Gewitter mit Hagelfall auftreten.

Die Dresdner Beobachtungen weisen für Januar 0, Februar 0, März 2, April 6, Mai 10, Juni 10, Juli 12, August 2, September 2, Oktober 3, November 0, Dezember 0 Hagel oder Schlußtage für den Zeitraum von 40 Jahren nach. Dem Berichte sind zwei lithographierte Karten beigefügt, welche einen guten Überblick über die Verbreitung des Hagels im Lande gewähren.

N.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 19. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Der württembergische „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Kaiserliches Schreiben an den König, worin der König zu dem durchaus kriegstüchtigen Zustand des XIII. Armeecorps beglückwünscht wird; dasselbe sei vollkommen geeignet, im Deutschen Heere eine Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des württembergischen Landes gebühre. Der Kaiser erkennt des weiteren an, daß an der Ausbildung des Corps mit großer Sachkenntnis und unermüdlichem Fleiß gearbeitet worden sei und bittet, dem Führer der Truppen von Allerhöchstseinem Danke Kenntnis zu geben. Alsdann dankt der Kaiser nochmals für den Allerhöchstihm und der Kaiserin bereiteten schönen Empfang.**

SLUB
Wir führen Wissen.